



Marburger Zeitung

Preis Din 1.50

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jurčičeva ulica 4 Telefon 24
Bezugspreise:
Abholen, monatlich . . . Din 20.—
Zustellen 21.—
Durch Post 20.—
Ausland, monatlich . . . 30.—
Einzelnnummer, Din 1.— bis 2.—
Bei Bestellung der Zeitung ist der
Abonnementsbetrag für Slowenien
für mindestens einen Monat, außer-
halb für mindestens drei Monate ein-
zufinden. Zu beantwortende Briefe
ohne Marke werden nicht berücksichtigt.
Inseratenannahme in Maribor
bei der Administration der Zeitung,
sowie bei allen größeren Annoncen-
Expeditionen des In- und
Auslandes.

Nr. 248.

Maribor, Donnerstag, 11. Oktober 1928

68. Jahrg.

Tirol für Südtirol

Imposante Rundgebung Innsbrucks gegen Italiens Willkürpolitik

INNSBRUCK, 10. Oktober. Am Vorabend der Wiederkehr des Tages, an dem die Italiener Südtirol okkupierten, fand im hiesigen Stadthaus eine imposante Rundgebung gegen die Willkürpolitik Italiens statt. Als Hauptredner referierte der Abgeordnete K o l b, welcher bekanntlich im Nationalrat die Schmach und Qual der

Südtiroler Deutschen ausgedrückt hatte. Es wurde eine Resolution entgegengenommen, in welcher die Bundesregierung aufgefordert wird, in Rom entsprechende Schritte unternehmen zu wollen, um die Leiden der deutschen Brüder in Südtirol einigermaßen zu mildern. Sollte die Regierung aus irgendwelchen Gründen dies nicht vermögen,

dann werde die Tiroler Bevölkerung selbst die geeigneten Schritte unternehmen, um den Südtiroler Deutschen ein menschliches Dasein zu sichern. Um 6 Uhr abends läuteten sämtliche Kirchenglocken in Tirol. Der ganze Verkehr wurde auf die Dauer von drei Minuten zum Zeichen der Trauer unterbrochen.

Herzzerreißende Szenen

Die Schrednisse der Prager Einsturzkatastrophy — Man rechnet mit 63 Opfern!

(Siehe zunächst Seite 31)

PRAG, 10. Oktober. Bis halb 11 Uhr vormittags wurden insgesamt 16 Leichen aus dem eingestürzten Neubau geborgen. Im Kellergehoß wurde der Arbeiter Cervinka noch lebend aufgefunden, doch war der Bedauernswerte infolge der furchtbaren Schredensmomente irrinnig geworden. Man fand außerdem drei zermalmte Kinder, zwei davon in Kinderwagen. An der Unglücksstelle spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Eine Frau fand zwischen den Trümmern den Kopf ihres Mannes und trug ihn, halb irrinnig geworden, durch die Stadt, um die übrigen Reichtenteile zu fin-

den. Man rechnet, daß beim Einsturz mindestens 63 Menschen ums Leben gekommen sind. Die Rettungsarbeiten, die die ganze Nacht hindurch durchgeführt wurden, werden noch einige Tage in Anspruch nehmen. Nach einer Mitteilung des städtischen Bauamtes waren am Neubau 87 Arbeiter, Monteure und Installateure beschäftigt. Diese Katastrophe hatte aber tragischerweise noch einen zweiten Unglücksfall mit tödlichem Ausgang zur Folge. Als das Feuerwehrauto eine Kreuzung passierte, fuhr es mit voller Wucht in den Verkehrsschuttmann hinein u. tötete ihn auf der Stelle.

rend gestern abends D a v i d o v i c und K o r o s e c mit B u k i c e v i c konferierten. Die Demokraten erklärten noch immer, daß sie bereit seien, eine Koalitionsstrife heraufzubeschwören, die es ihnen ermöglichen sollte, die Entwirrung der Innenlage selbst in die Hand zu nehmen.

Kurze Nachrichten

PRAG, 10. Oktober. Der Führer der serbischen Agitation Joca Z o v a n o v i c empfing heute vormittags eine Reihe von Journalisten und gab ihnen eine Erklärung, worin er zunächst feststellt, daß die Regierung in Bosnien und der Herzegowina im Zusammenhang mit den Gemeindevahlen einen unbeschreiblichen Terror ausübe. Was die Zukunft und den Aufenthalt B e n i c e l o s betrifft, erklärte Jovanović folgendes:

„Wenn Benizelos mit Jugoslawien einen ähnlichen Pakt zum Abschluß bringen will, wie er ihn bereits mit Italien abgeschlossen hat und mit Albanien abzuschließen plant, dann ist ein derartiger Vertrag für Jugoslawien wertlos. Ein solcher Vertrag würde nur das Archiv des Völkerbundes vermehren, ohne einen praktischen Wert zu haben. Mit Griechenland verbinden uns besondere Interessen. Teilweise liegen sie in der Natur des Salonikier Hafens, teilweise in den allgemeinen Interessen der Balkanvölker überhaupt. Es müßte also ein Vertrag abgeschlossen werden, der alle diese Fragen befreit, ohne daß sich eine Enje gegen irgendeine dritte Macht ergäbe.“

Beograder Chronik

PRAG, 10. Oktober. Der griechische Ministerpräsident V e n i z e l o s besuchte heute vormittags den Ministerpräsidenten Dr. K o r o s e c und hierauf den stellvertretenden Außenminister Dr. S u m e n k o v i c. Die eigentlichen Verhandlungen werden erst im Laufe des Nachmittags erfolgen. Vormittags begab sich Benizelos mittels Kraftwagens auf den Avala berg, wo er einen Kranz auf das Grab des unbekannten Soldaten legte. Nachmittags gab Ministerpräsident Dr. K o r o s e c zu Ehren des griechischen Premiers im Palace-Hotel ein Bankett.

Das A n i g s p a r begab sich in Begleitung des Chefs der rumänischen Militärmission, Generals P r e z a n, nach Topola, wo es einige Tage zubringen wird.

PRAG, 10. Oktober. Das parlamentarische Getriebe ist wieder lebendiger

Kresival

angenehm im Gebrauch und sicher in der Wirkung, beseitigt quälenden Husten und befreit die Luftwege von der ebenso lästigen Verschleimung.

Verlangen Sie die Originalpackung mit dem Bayer-Kreuz.



Kriegsbilder in Friedenszeit



Die Demarkationslinie, durch die Wiener-Balkanischen Schutzbund aufgestellt wurde, wurde durch spanische Reiter und Posten der Bundesarmee gesichert.

IHR SCHULDNER

kann er Ihnen seine Schuld bezahlen
kreditieren Sie?

Woher wissen Sie die Vermögensverhältnisse. Ihre Interessen erfordern pflichtgemäß, präzise und verlässliche

INFORMATIONEN

Banka Hinko Glocke

Informations-Abteilung für In- u. Ausland
Zagreb, Akademski trg 2, Telefon 48-61

Börsenberichte

Zürich, 10. Oktober. Devisen: Beograd 9.128, Paris 20.30, London 25.215, Newyork 519.70, Mailand 27.205, Prag 15.40, Wien 73.10, Budapest 90.65, Berlin 123.60.

Zagreb, 10. Oktober. Devisen: Wien 801.64, Berlin 1355, Mailand 298, London 276.26, Newyork 56.95, Paris 222.47, Prag 168.77, Zürich 1095.60.

Sjubiläa, 10. Oktober. Devisen: Amsterdam 2283.50, Berlin 1354.50, Budapest 993.44, Brüssel 791.24, Zürich 1095.60, Wien 801.14, London 276.26, Newyork 56.95, Paris 222.47, Prag 168.77, Triest 298. — Effekten (Gold): Celska 158, Laibacher Kredit 128, Kreditanstalt 175, Bende 110, Ruze 285—285, Baugesellschaft 56, Sezir 105. — Holzmarkt: Tendenz unverändert. Abschluß 3 Waggon Bretter. — Landw. Produkte: Tendenz für Getreide fest. Abschluß 3 Waggon Weizen.

× Novijader Produktbörse vom 9. Oktober. Beiz: Bačkar, Oberbačkar, Theiser und Jarmischer 252.50—255, Banater, Parität Bräse, 247.50—250. — Frühljahrsgerste: Bačkar 68/69 kg 290—295. — Hafer: Bačkar, Jarmischer und Slavonischer 245—250. — Mais: Bačkar, alt, 315—320, neu per Dezember-März 250—260, März-April 290—295, April-Mai 295—300, getrocknet 295—300. — Weizen: Bačkar „0g“ und „0gg“ 357.50—367.50, „2“ 337.50—347.50, „5“ 317.50—327.50, „6“ 270—280, „7“ 245—255, Futterweizen 205—215. — Bohnen: Bačkar, weiße, 830—850.



nannte man in alter Zeit ein besonders zänkisches Weib.

Heute kennt man das nicht mehr, denn die nervenfressende Plage des Waschtages ist längst beseitigt durch die 7 bekannten Vorzüge der guten



Divide et impera!

England und die serbische Machtpolitik auf dem Balkan Dr. Lazar Marković in London — Das Wiederaufleben der kroatischen Frage

London, 9. Oktober.

Dr. Lazar Marković, einer der führenden serbischen Radikalen, weist seit einigen Tagen in London, um die Meinung der einflussreichen englischen Kreise mit Rücksicht auf die Balkanfragen zu sondieren. Einem Mitarbeiter der „Politika“ gegenüber äußerte sich Dr. Marković, man sehe in englischen Kreisen die inneren Komplikationen in den Balkanländern nur sehr ungern. Man bedauere offensichtlich, daß nach der Verständigung von 1925 (von der man meinte, sie werde den serbisch-kroatischen Konflikt ein Ende bereiten), die kroatische Frage wieder in den Vordergrund getreten sei. Der bekannte offene Brief Widham Steeds an König Alexander sei — erklärte Dr. Marković — nicht nur seine eigene Meinung, vielmehr die Ansicht aller objektiv denkenden englischen Kreise.

Es ist jedenfalls interessant zu erfahren, was Dr. Marković den serbischen Machthabern in Belgrad im Hinblick auf den Brief Steeds zu sagen hat. Derselbe wirkte in Belgrad wie eine bittere Pille, doch ging man bald darüber hinweg, ohne ihm irgendwelche Bedeutung beigemessen zu haben. Daß die „objektiven“ Kreise in England sich mit dem Briefe Steeds identifizieren, ist nur ein Beweis dafür, wie in England die großserbische Politik verurteilt wird. Die Politik des Außenministers Dr. Marinković, die die Vormachtstellung des Serbentums auf der Balkanhalbinsel zum Ziele gesetzt hatte („Der Balkan den Balkanvölkern!“) erlitt eine vollständige Niederlage. Die englische Politik ist nämlich darauf bedacht, alle Konflikte in und zwischen den Balkanstaaten auszugleichen. Diese Politik will es vermeiden, daß irgendeine Balkanmacht eine führende, imperialistische Rolle spielt. . .

Flugzeuge unter am Rumpf haben. Der Motor ist überraschend groß, 240 Pferdekräfte ist nicht wenig für ein Flugzeug, das man beinahe als Leichtflugzeug ansprechen kann.

Es scheint, als ob die neue Konstruktion bis jetzt keine allzu großen Geschwindigkeiten zuläßt. Das Flugzeug hat für die etwa 225 Kilometer lange Strecke von Brüssel nach Köln eine Stunde 50 Minuten benötigt. Das zu zeigen, worauf es ankam, gelang sehr gut. Die Landung ging glatter, als manches frühere Mal. Man erwartete, daß der Führer kurz über dem Boden noch einmal den Motor anlassen würde. Auch das geschah nicht. Das Flugzeug neigte sich etwas, um dem Boden rascher näherzukommen, setzte ganz leicht auf und rollte nur noch ein paar Meter weiter.

15 Gefangene verbrannt

Nach Meldungen aus New York sind bei einem Brande im Schlafsaal des staatlichen Strafgefängnisses von Ohio 15 Gefangene verbrannt. Das Feuer brach nachts aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, wodurch große Verwirrung entstand. Zahlreiche Gefangene versuchten zu entfliehen. In dem Schlafsaal waren 28 Gefangene untergebracht. Außer den Verbrannten haben 8 weitere Gefangene so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Gemeinsames Friedenswerk Deutschlands und Amerikas

Dr. Stresemanns Rückblick auf 10 Jahre deutscher Außenpolitik

Berlin, 9. Oktober.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat für das kürzlich erschienene Standardwerk

„Zehn Jahre deutscher Geschichte“

ein Vorwort geschrieben, welches in knapper Form einen Rückblick der deutschen Außenpolitik darstellt.

Dr. Stresemann schildert zunächst die Verhältnisse in den ersten Nachkriegsjahren. Das seelische Leben des Volkes stand unter dem Eindruck der Kriegsschicksale und des Siegerwahns. Es kostete viele Kämpfe, bevor sich Verstand und Vertrauen in den diplomatischen Berechnungen einstellten. Deutschland vermied es, eine Mächtegruppe gegen die anderen auszuspielen, weil dies immer ein Bündnis anderer gegen Deutschland zur Folge hätte. Deutschland trat deshalb in Genuß wie als Repräsentant einer Gruppe, vielmehr einer Idee auf. Es war am Ausbau des Völkerbundes als eines effektiven Friedensinstrumentes direkt interessiert. So konnte Deutschland die Tendenz, den Völkerbund zum Paravent für die Fortsetzung alter kurzfristiger Methoden zu gebrauchen, energisch bekämpfen. Innerhalb von zwei

Jahren konnte Deutschland als Mitglied des Völkerbundes auf diesem Gebiete schöne Erfolge aufweisen.

In der Abrüstungsfrage, die für Deutschland nicht minder wichtig ist, konnte der deutsche Standpunkt nicht durchdringen. Man dürfe die bisherige Arbeit nicht als vergeblich betrachten und den Kampf um die materielle Abrüstung aufgeben. Deutschland hatte in allen Fragenkomplexen die Festigung des allgemeinen Friedens im Sinne. Daß Deutschland in seiner Abneigung, an dem Kräftepiel der Mächtegruppen teilzunehmen, nicht vereinsamt dasteht, zeigt am besten die Genesung des Kellogg-Paktes. Die friedliche Erneuerungspolitik Deutschlands hat in U. S. A. hergelesenes Verständnis gefunden. Die amerikanische öffentliche Meinung hat von allen früheren Gegnern im Lager der Großmächte zuerst Sympathien für Deutschland an den Tag gelegt. Es sei den amerikanischen Politikern und Finanzleuten zu verdanken, daß das Reparationsproblem aus der Sphäre politischer Leidenschaften gerückt und der objektiven Untersuchung vom wirtschaftlichen Standpunkt aus anheingestellt wurde. Deutschlands Haltung in der Frage der Rheingrenze-Sicherung — siehe Locarno — hat in Amerika besten Anklang gefunden. Niemand könne daran zweifeln, welche Rolle Amerika in der Entwirrung der Krise spielen werde. Das deutsche Volk, welches im Kriege ein vortreffliches Maß an Heroismus und Duldbarmut an den Tag legte, zeigte nach dem Kriege jähren Lebenswillen, Mäßigkeit und Verständnis. Es

kann demnach unmöglich sein, daß Deutschland sich in der Welt nicht jenen Platz erobert, den ihm die Geschichte eingeräumt hat. Dann erst wird Deutschland alle seine Kräfte für den Fortschritt der Menschheit und die Gleichberechtigung der Völker einsetzen.

Das schwebende Flugzeug des Spaniers de la Cierba

Anlässlich der Ankunft des „Autogiro-Flugzeuges“ des Spaniers de la Cierba in Deutschland schreibt die „Kölnische Zeitung“ folgendes: Es war ein höchst seltsamer Anblick, als Cierbas Flugzeug brummend wie jedes Flugzeug, Freitag Abend über dem Kölner Flugplatz erschien. Erst als es näherkam, sah man seine Eigenart. Der Motor setzte aus, das Flugzeug stand still oder schien wenigstens still zu stehen. Nur durch das Beharrungsvermögen hatte es noch eine geringe Geschwindigkeit nach vorwärts. Ueber ihm drehten sich die Flügel, vier, wie man nachher feststellte. So lange es noch schwebte, scheint es, als wären es mehr und als hänge das Ganze in der Luft, gehalten von einer der Federrosetten, die wir uns als Kinder auf dem Jahrmarkt kauften. In einer Minute wurde aus dem Punkt, der an einer Rosette hing, ein Flugzeug, über dem wagrecht Windmühlensflügel schlugen. Das eigentliche Wunder sind natürlich die Windmühlensflügel. An langen Stengeln sind sie an der Achse angeheftet, um die sie sich drehen. Ein klein wenig geneigt, damit der Luftstrom vom Propeller sie facht, doch nicht so stark, wie man erwartet hätte. Sie sind sehr solide und mit viel Schrauben an ihre Achse befestigt. Wenn das Flugzeug steht, ist es ein Leichtes, sie mit der Hand in Bewegung zu setzen. Die Tragflächen sind, wie man das schon hörte, sehr kurz geraten und erinnern mehr an die Stabilisierungsflächen, welche Wasser-

Vom Büroangestellten zum Multimillionär

Die Londoner Blätter beschäftigen sich derzeit, anlässlich seiner Verheiratung ziemlich ausführlich mit der Laufbahn des Bogweltmeisters Gene Tunney, die sie ungewöhnlich romantisch nennen, und die nun mit der in Rom vollzogenen Eheschließung Tunneys mit der „Fünzig Millionen-Stahlerbin“ ihren vorläufigen Gipfelpunkt erreicht. Hierzu schreibt die „Neue Berliner Zeitung“ folgendes: „Tunneys Laufbahn romantisch zu nennen, erscheint tatsächlich kaum eine Übertreibung, wenn man seine heutige Lage mit jener vergleicht, in der er sich noch vor wenigen Jahren befand. Es ist noch keineswegs lange her, daß Gene Tunney, der geborene Irlander ist, als armer Einwanderer aus seiner Heimat nach Amerika kam. Ursprünglich war er vom Beruf Büroangestellter bei einer Schiffsahrtsgesellschaft, gab aber seine Stellung auf und wurde Soldat bei der amerikanischen Marine, wo er als Gemeiner diente. Sein Aufstieg begann damit, daß seine Fähigkeit zum Boxen entdeckt wurde, und dann hat er ziemlich schnell Karriere gemacht. Heute ist Tunney nicht nur Weltmeister im Schwergewichtsbogen, sondern auch Besitzer von über 40 Millionen Mark, die er im Ring erworben hat, und der Gatte der Erbin eines Vermögens, das auf weit über 200 Millionen Mark geschätzt wird. Allein Tunneys Frau, die bisherige Miß Josephine Lauffer, ist nicht nur reich, sondern auch ungewöhnlich hübsch, und eine

Sind Sie schon Abonnent
der
Montagsausgabe
der „Marburger Zeitung“?
Monatsabonnement
samt Zustellung **nur 3 Dinar!**

Seegespenster

Ein Roman von der Insel Sylt.

Von **Ann Wotje**.

Amerikan. Copyright 1918 by Ann Wotje-Wahn, Leipzig.

28 (Nachdruck verboten.)

„Wir kann niemand helfen. Wißt Ihr noch, als wir von den „Seegespenstern“ sprachen? Nun sind sie da und ziehen mich unrettbar in die Tiefe.“

„Ihr dürft nicht an solchen Unsinn glauben, Estrid. Es wird sich alles auflären. Peter ist ein Mann, mit dem sich reden läßt.“

Estrid lachte höhnisch auf.

„Aus dem Hause hat er mich gewiesen, wie eine Dirne, bloß weil ich verschwiegen, daß ich vor ihm Jungfrau Ferkels geliebt. Und dann, als Peter hörte, daß er auch damit seinem Kinde die Heimat nahm, ehe es geboren, hat er mich eingesperrt wie eine Gefangene. Da bin ich entflohen. Des Nachts über die Heide — ach, Bent, es war schrecklich. Ich fürchtete mich so sehr,“ sie sah sich scheu in der Stube um, „und mußte immer weiter. Wie erschlagen bin ich noch heute.“

Bent war erschüttert von dem weichen Ton der Frau, die sonst fast stets mit leiserem Spott oder gar selbstischer zu ihm gesprochen

hatte, als liege die ganze Welt ihr zu Füßen.

„Es wird sich alles auflären, Frau Schwägerin. Ihr müßt unbedingt zurück in den Gottesloog. Ihr begehrt Euch aller Rechte, wenn Ihr einfach davonlaßt.“

„Rechte? Wer fragt darnach? Ich will gar kein Recht. Nur frei will ich sein, frei von dem Mann, der meint, daß, weil er mich geheiratet, er auch Gewalt über meinen Körper und meine Seele hätte.“

„Peter denkt, Ihr habt ihn betrogen.“

Die schweren Augenlider der Frau hoben sich kaum merklich und der eigentümliche Blick ihrer Augen traf ihn ganz seltsam.

„So, glaubt er das? Vielleicht hat er recht. Aber den anderen — der des Nachts in meine Träume kommt, dem das Wasser aus Haar und Bart läuft wie tausend Tränen, den habe ich wirklich betrogen.“

Sie lachte gellend auf.

„Und nun hat er mich verflucht, mein Haus und mein Kind und ich kann mit müden Füßen bis ans Ende der Welt wandern und werde immer, immer eine Verfluchte sein.“

„Ihr übertreibt, Frau Estrid, aus dem Kranken sprach Fieberwahn. Er wird wieder zu sich kommen und man wird vernünftig mit ihm reden können.“

Niemand kann doch von einem anderen mehr Gefühl fordern, als er geben kann.“

Estrid lächelte wieder so eigen, daß Bent

in tiefster Seele erschraf. Wundervoll sah sie aus in ihrem dunklen Kleide, als sie dort still in der Sonne am Fenster saß und das Blondhaar sich wie schwere Goldseide um ihr blasses Antlitz mit den roten Lippen wöb.

„Vielleicht liebe ich Jungfrau Ferkels noch immer,“ stieß sie hervor, „wer kann es wissen?“

„Frau Estrid, treibt keinen Scherz. Ihr spielt graufam mit Menschenleben. Es ist überhaupt eure Art zu spielen,“ zürnte er. „Habt Ihr nicht versucht, auch mit mir zu spielen?“

Estrid schlug langsam die Augen mit den feidigen Wimpern auf. In ihren Augen flackerte ein irres Licht, als sie antwortete: „Nein, Käpten, Ihr habt mir zu wenig Mut. Ich gebe zu, es machte mir Spaß, zu erproben, wie weit meine Macht über Euch reichte, doch mit Euch spielen, wie Ihr meint, um Euer Herz zu erwerben, das lag mir fern.“

„Ihr macht gar keine Unterschiede, Frau Estrid, die ein einfacher Seemann wie ich nicht versteht. Indessen genug von mir, dar auf kommt es ja gar nicht an. Ihr müßt in den Gottesloog zurück, ehe Peter Euch mit Gewalt holt und es ein Aufsehen auf der Insel gibt.“

Kommt mit mir, ich bringe Euch heim. Ich will versuchen, in Reim einen Wagen aufzutreiben, denn ehe die Flut kommt,

vergehen noch Stunden. Macht Euch fertig.“

Estrid rührte sich nicht.

Bent stampfte ungeduldig mit dem Fuße. „Treibt es nicht zum Teufelsten, Ihr dürft es nicht, schon Eures Kindes wegen nicht, Frau Schwägerin.“ Merkwürdig, seit dem Bent wußte, daß Estrid ein Kind haben würde, seines Bruders Kind, konnte er ganz ruhig in ihre Augen blicken, deren Glanz und Schimmer ihn oft verwirrt hatten.

„Gebt Euch keine Mühe, Bent Bonten, ich bleibe.“

Im nächsten Augenblick aber schrie Estrid auf. Leichenblau stierte sie zum Fenster hin aus, wo ein Wagen mit zwei feurigen Braunen daherraste.

Der Wagen hielt vor dem Hause, Bent hörte es auch.

„Was ist mit Euch, Frau Estrid, Ihr zittert ja?“

Estrid gab keine Antwort. Mit geweiteten Augen sah sie nach der Tür, hinter der jetzt eilige Schritte und Worte laut wurden.

Ehe Bent noch alles recht begriff, wurde die Tür aufgerissen, und in ihr, zornrot, groß und breit, stand Peter Bonten und lachte höhnisch auf.

„Da hast du ja dein Vorhaben schnell wahr gemacht,“ spöttelte er, „dich sofort einem, der mir nahe steht, an den Hals zu werfen.“

50 Arbeiter lebend begraben!

Fürchterliche Folgen des Einsturzes eines fünfstöckigen Neubaus in Prag

Aus Prag wird vom 9. d. M. gemeldet:

Der Neubau des Geschäftshauses der Firma Jalesch an der Ecke der Porzellan- und der Bischofsstraße im 2. Bezirk ist heute um 3 Uhr nachmittags eingestürzt, und zwar der ganze fünfstöckige Bau, der bereits unter Dach war, mitsamt dem Baugerüst. Der Einsturz des Neubaus erfolgte größtenteils in der Porzellanstraße.

Den Bau führen die Ingenieure Pražal und Moravec durch. Von den 80 auf dem Baue beschäftigten Arbeitern werden 40 vermisst. Ungefähr 20 wurden aus den Trümmern geborgen und teils leicht, teils schwer verletzt ins Krankenhaus überführt. Unter den Trümmern befinden sich auch zwei Kutscher mit ihren Wagen und zwei Paar Pferde. Wahrscheinlich wurden auch einige Passanten, die während des Einsturzes vorübergingen, verletzt. Die elektrische Leitung auf der Porzellanstraße ist unterbrochen. An der Unglücksstätte befindet sich eine starke militärische Bereitschaft und es treffen noch immer Feuerwehren ein.

Unter den Trümmern wurde eine große Anzahl von Arbeitern — man spricht von 60 — begraben. Der Einsturz erfolgte vom 3. Stockwerk aus und war von donnerndem Getöse begleitet. Militär und Feuerwehr sind mit den Aufräumarbeiten beschäftigt. Der Verkehr auf dem Portle ist lahmgelegt. Die Trümmer des eingestürzten Baues bedecken die ganze Breite der Straße. Authentische Nachrichten über die Zahl der

Opfer sind bis zur Stunde noch nicht zu erhalten.

Prag, 9. Oktober. Bei dem Einsturz wurde die Mehrzahl der dort beschäftigten Arbeiter — 80 Arbeiter — begraben. Die Folgen des Einsturzes waren fürchterlich. Die ganze Baustelle war sofort in ein unübersehbares Trümmersfeld verwandelt, auf dem geknickte Balken und Betontrümmer einen Schutthaufen bildeten. Die ganze Holzgerüstung und die Eisenverpreizung des Gerüsts haben unter dem ungeheuren Druck nachgegeben. Nur ganz schwaches Wimmern drang aus dem Trümmerschaufen hervor. Vom ganzen Bau ist nur ein etwa 20 Meter hoher Holzturm stehengeblieben. Zwei Arbeiter, die sich auf dessen Plattform befanden, konnten den Ablauf der Katastrophe abwarten und dann ungefähr heruntersteigen; weitere 20 Arbeiter, die in den obersten Stockwerken beschäftigt waren, blieben zum größten Teile unverletzt.

Der größte Teil der Arbeiter, etwa 40, die in den übrigen Stockwerken und im Keller beschäftigt waren, sind vermutlich der Katastrophe zum Opfer gefallen, indem sie von den Betonmassen erschlagen oder erdrückt wurden. Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten konnten in den ersten Abendstunden 6 Tote und 12 Schwerverletzte bergen. Es besteht wenig Hoffnung, daß aus den Trümmern noch Lebende geborgen werden dürften, so daß mit einer Zahl von 40 bis 50 Todesopfern gerechnet werden muß.

Großnichte des verstorbenen Stahlkönigs Andrew Carnegie. Tunney hat ihre Bekanntschaft in Newyork gemacht, als er sich noch darauf verlegte, die Weltmeisterchaft im Ringen zu gewinnen — ehe er Boxer wurde, war er Ringer — wobei er offen erklärte, er betrachte das Boxen nur als Mittel zum Zweck, sich eine unabhängige Position zu schaffen, eine Erklärung, die ihm die amerikanische Sportpresse sehr verabscheit hat.

Wie Tunney selbst eifrig bestrebt ist, seine Bildung zu vervollkommen und sich in erster Linie mit Literatur beschäftigt, so hat auch seine junge Gattin weitgehende geistige Interessen und paßt in jeder Hinsicht sehr gut zu ihm.

Ein entmenschter Sohn

Aus Andelys (in der Nähe von Paris) wird gemeldet: Freitag wurde ein Verbrecher aus dem Jahre 1923 aufgedeckt, dessen Urheber sich schon längst in Sicherheit glaubte. In jener Zeit war der Landwirt Vermeche aus Andelys während der Nacht überfallen worden und nur durch Zufall konnte der Mordanschlag nicht ausgeführt werden. Donnerstag erstatteten zwei Bürger des Ortes die Anzeige, daß sie im Frühjahr 1923 von dem Sohn des betreffenden Landwirts ein Angebot erhielten, für die Summe von 15.000 Franc seinen Vater zu ermorden. Später hatte der Sohn sogar 25.000 Francs angeboten, wenn die beiden den Anschlag auf den Vater ausübten. Sie weigerten sich aber. Die Polizei schloß nun daraus, da die Angaben der zwei Bürger glaubwürdig sind, daß es der Sohn selbst gewesen war, der im Jahre 1923 seinen Vater überfallen hatte.

Herbstnebel

Der Herbst bringt uns auch den Nebel. Schleichend, lautlos, ohne Ankündigung überfällt er uns und deckt alles wie mit einer riesengroßen Kappe zu. Wachen wir dann früh auf, so scheint die Natur draußen wie mit grauer Watte überzogen. Kein Gegenstand draußen, kein Haus, kein Schornstein, kein Kirchurm, kein Baum scheint mehr eine feste Form zu haben, alles fließt durcheinander, löst sich auf, drängt in einander über, scheint aus dem Raum verloren zu sein. Als ob sie von einem Riesengeheuer verschluckt worden wären, sind Berge, Kirchen, große Häuser außer Sicht gekommen, und selbst die Sonne, die dann aufgeht, führt einen Kampf mit dem Nebel. Ihre Strahlen können nicht durch den Nebel dringen, und sie selbst hängt am Him-

mel als sei sie mit einem grauen Schleier behangen. Wie alles in der Weite unsichtbar geworden ist, so erscheint in der Nähe alles wie verflücht und abgebrochen, verschwommen und unklar. Das Auge kann nur das Nächste erkennen, alles, was wenige Meter hinaus liegt, ist ebenso fern wie ein anderer Erdteil. Hinter einer Nebelwand kann sich für den Ortskundigen ein Haus, eine Kirche, ein Berg, ein Fluß oder Teich, eine Biese oder ein Wald verbergen. Wie Ge-

Brief aus Baraždin

Wichtige Fragen der Kommunalpolitik: Elektrizitätswerk — Erweiterung des Stadtgebiets — Pflastermaut — Ausstehende Mietzinse — Eine neue Volksschule

Die Kommunalangelegenheiten der Stadt wurden fast durch 16 Monate durch einen Regierungskommissar (gewesenen Vendarmerieoberleutnant) geleitet, welcher an tiefer eingreifende Angelegenheiten nicht schreiben wollte. So war der neue, unglücklich gewählte Gemeinderat vor ein gewaltiges Arbeitspensum gestellt. In einer ganzen Reihe von Ausschusssitzungen wurde der größte Teil der akuten Wirtschaftsangelegenheiten erledigt und da in den Ausschüssen fast zwei Drittel des Gemeinderates vertreten sind, wurden dessen Anträge in der Gemeinderatsitzung fast durchwegs zum Beschlusse erhoben.

Eine der schwersten Sorgen war die Frage des **Elektrizitätswerkes**, welches derzeit noch als Eigentum einer Aktiengesellschaft figuriert, deren Aktien jedoch zu 95 Prozent Eigentum der Stadtgemeinde bilden u. zu dessen Umgestaltung zur Aufnahme des Stromes aus dem Elektrizitätswerk von Jala vier Millionen Dinar nötig sind. Der vorherige Ausschuss befragter Gesellschaft mit dem Präsidenten Herrn Mose wurde durch ausschließlich neue Personen ersetzt, die über Auftrag des Gemeinderates durch städtische Beamte gewählt wurden. Ob dieses Vorgehen der maßgebenden Kreise gegenüber dem verdientvollen Präsidenten Moses und seinen Mitarbeitern angebracht ist, wird wohl erst die Zukunft lehren, einweilen scheint es ungerechtfertigt. Wir wagen es, zu behaupten, daß es nicht am Platze war, einen so verdienstvollen und pflichtbewußten Ausschuss, dessen redliche Tätigkeit anerkannt wurde, ganz bei Seite zu schieben. Der neue Ausschuss beschloß die Aufnahme einer Vier-Millionen-Anleihe unter Garantie der Stadtgemeinde. Die Ar-

beiter tauchen Menschen und Tiere aus dem Nebel auf und werden wieder von ihm verschlungen. Dann bricht die Sonne doch durch. Der Nebel wagt durcheinander, zerstückt sich und vergeht schließlich ganz, was sich vorher verborgen hielt, tritt wieder klar hervor; die Sonne ist Stegerin geblieben.

t. Der Rektor der Zagreber Universität verschieden. Gestern starb nach längerer Krankheit der Rektor der Zagreber Universität Dr. Ernest M i l e r. Der Dahingeschiedene genoss als Professor der Kriminologie und Sozialologie einen guten Ruf und war zweimal Rektor der Universität und fünfmal Dekan.

t. Die „Dritte Eskadron“ und Franz Josef auf der Projektionsleinwand. Die Polizeidirektion in Subotica hat die Vorführung des Films „Die dritte Eskadron“ untersagt. In einer Szene sieht man nämlich eine Husarenabteilung und den verstorbenen Kaiser Franz Josef. Ein Teil des Publikums begleitete diese Szene mit Händeklatschen, was schließlich auch vom anderen Teil der Kinobesucher akzeptiert wurde. Aus diesem Grunde wurde der „staatsgefährliche“ Film untersagt.

t. Beschlagnahme des „Ametjiski list“. Die Suboticher Staatsanwaltschaft hat die letzte Nummer der bauerparteilichen Zeitschrift „Ametjiski list“ beschlagnahmt. Die Beschlagnahme wurde vom erstinstanzlichen Gericht annulliert, vom Oberlandesgericht hingegen bestätigt, weshalb das Blatt nicht erschien.

t. Eine verkaufte Republik. Paris, 10. d. M. Nach einer Agenturmeldung hat eine Gruppe Finanzleute, der auch amerikanisches Kapital zur Verfügung steht, die Republik Andorra in den Pyrenäen gekauft. Die Käufer planen unter anderem die Errichtung eines Spielfassinos in Andorra, ähnlich dem in Monte Carlo.

t. Grubenbrand. Gestern früh brach im Kohlenbergwerke in Dobroslin-Lesani in Nordwestbosnien ein Brand aus, der großen Schaden anrichtete. Das Feuer entstand in der Separation, breitete sich aber schnell auf die großen Kohlenvorräte aus. Erst nach mehr als sechsstündigen Löscharbeiten konnte das Feuer eingedämmt werden. Der Schaden wird ohne die Kohlenvorräte auf etwa zwei Millionen Dinar geschätzt.

beiten an der Verbindung mit dem Jalaer Elektrizitätswerk sind im vollen Zuge und wird ein Teil unserer Stadt bald mit dem Strom aus Jala versorgt sein.

Eine recht schwer zu lösende Frage wird dem neuen Gemeinderat vorgelegt werden, und zwar das Projekt der **Erweiterung des Stadtgebietes** resp. Angliederung einiger benachbarter Gemeinden (Dörfer). Mehrere Dörfer, die räumlich nicht weit von der Stadt gelegen sind, streben die Angliederung an die Stadtgemeinde Baraždin an. Das Dorf B i s l u p e c liegt kaum zwei Kilometer von der Stadtgemeinde, mit welcher es mit einer Reihe von Neubauten schon fast verbunden ist, so daß der Uebergang vom Dorf zur Stadt kaum bemerkbar ist. Ferner liegt das Dorf S r a d i n e c von der äußeren Stadtgrenze kaum vier Kilometer entfernt, während die Dörfer D o l j i n j und G o r n j a n e g i n e c zwar 6—7 Kilometer von der Stadt entfernt, jedoch ganz vom Stadtgebiete umschlossen sind, so daß sie in diesem eine Insel bilden. Das Dorf K u r s a n e c liegt am linken Draufser, ist aber an die städtischen Dörfer Novoselo und Sanderovac angrenzend. Alle diese Dörfer möchten gerne in der Stadtgemeinde Baraždin Aufnahme finden, da sie auf diese Weise Mitgenießer aller städtischen Institutionen werden würden und sich auch eine bedeutende Verabreichung der Gemeindeumlagen versprechen. Die Höhe der Gemeindeumlagen in diesen Dörfern schwankt zwischen 500—800 Prozent, während die Stadtgemeinde Baraždin bisher (!) mit 50% Gemeindeumlagen ihr Auskommen findet. Der Wunsch dieser Dörfer nach dem Anschluß ist durch diesen einzigen Umstand wohl mehr als klargelegt.

MEINE DAMEN,

wollen Sie Ihr Heim im Winter angenehm warm halten und viel Brennmaterial ersparen, so können Sie nur einen auf der ganzen Welt bekannten ZEPHIR-Ofen haben, welcher zugleich eine Zierde Ihrer Wohnung ist. Der ZEPHIR-Ofen, welcher der einzige Dauerbrandofen für Holzbeheizung ist, brennt mit 10 kg Holz 24 Stunden lang und hält ein Zimmer 24 Stunden warm; größere Typen heizen auch drei bis vier Zimmer gleichmäßig.



ZEPHIR-Ofenfabrik Subotica.

Hüten Sie sich vor wertlosen Nachahmungen!

Alleinverkäufer in Maribor: Pinter & Lenart.

Da aus dieser Vergrößerung Baraždins für die Stadtgemeinde außer dem ganz minimalen Einkommen an Verzehrungssteuer keine sonstigen Vorteile resultieren und auch in Zukunft kaum zu erhoffen sind, steht man in Kreisen der städtischen Bevölkerung diesem Ansuchen sehr skeptisch gegenüber. Diese Angliederung würde nur eine Vermehrung der Stimmen der bäuerlichen Wähler und damit die Erstarkung deren Partei bedeuten und steht man deshalb in den Kreisen der städtischen Bevölkerung mit großem Interesse der Lösung entgegen, ob diese politisch oder wirtschaftlich **erzwingt** bzw. gelöst werden wird.

Eine weitere, sehr akute Frage ist die der P f l a s t e r m a u t für eingeführte Waren aller Art. Selbe betrug in den letzten Jahren durchschnittlich 480.000 Dinar und repräsentiert somit einen starken Posten in den Einnahmen unserer Stadtwirtschaft. Die Kaufmannschaft, die sich durch diese Pflastermaut schwer belastet fühlt, strebt deren Aufhebung im Wege der Ueberwälzung derselben auf einen größeren Teil der Stadtbevölkerung an, und zwar auf diese Weise, daß man die städtischen Umlagen auf die Einkommensteuer erhöht, und zwar deshalb, weil Industrieunternehmungen, Banken usw. heute an der Pflastermaut nicht partizipieren und die Kaufmannschaft diese Steuer allein zu tragen hat. Andererseits ist die Art der Einhebung auch nicht nachahmenswert, denn die Kaufleute müssen der Stadtgemeinde die Rechnungen vorweisen, was jedenfalls eine Offenbarung des geschäftlichen Vertrauens und des Geschäftsehrgefühls ist.

Die Erhöhung der M i e t z i n s e n für Objekte, die das M i l i t ä r b e a r t e wohnt — eine langjährige Frage — wurde bisher noch nicht gelöst u. es ist auch noch nicht gelungen, von der Regierung die nötige Summe zu erhalten, welche der Stadtgemeinde zugesprochen wurde als teilweise Vergütung für die von der Stadtgemeinde bezahlte und besoldete Polizei, die in M i l i t ä r l i c h e i t Staatspolizei war.

Mit Freude ist zu konstatieren, daß der **Neubau einer Volksschule** im äußersten Stadtgebiet (Weinberge, Baražbinske breg) genehmigt und zur Ausführung gebracht wurde. Die Kinder der dortigen Bewohner mußten bisher die weit entlegene Schule der Gemeinde Biskupac besuchen.

Der Konturs auf die Stelle des 2. S e n a t o r s, eines S e k r e t ä r s und A b j u n k t e n bei den städtischen Ämtern mußte mangels einer genügenden Anzahl von Kompetenten verlängert werden.

Aus Cafobec

t. Verlegung des Marktplatzes? Gegen hundert Jahre besteht in Cafobec die Gepflogenheit, an der Hauptstraße, an der sich die meisten Geschäfte befinden, den W i t t u a l i e n m a r k t abzuhalten. Nun verlautet aber, daß der Markt in einen anderen Stadtteil verlegt werden soll, was unter jener Geschäftswelt, die ihre Läden an der Hauptstraße besitzt, großen Unwillen hervorgerufen hat, da die Marktbefucher ihre ständigen Kunden sind. Es ist also begreiflich, daß diese Geschäfte, wenn der Markt an einer anderen Stelle abgehalten wird, großen Schaden erleiden müßten. Da es noch nicht feststeht, wo der neue Markt abgehalten

werden soll, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Idee fallen gelassen und der Markt noch weiterhin an der Hauptstraße belassen wird.

1. Die neue Ladenperre. Die unlängst vom Großzupan erlassene Verordnung über die neue Ladenperre hat auch in unserer Stadt berechtigten Unwillen hervorgerufen. Der Sommer ist der Landwirt mit den Feldarbeiten so überhäuft, daß er seine Bedürfnisse beim Kaufmann nur bis 6.30 Uhr morgens, oder aber nach 20 Uhr abends bedenken kann. Die neue Verordnung verfügt über ein viel späteres Ladenöffnen und einen zu frühen Geschäftsschluß. Infolge der Verordnung der Ladenperre sind zahlreiche kleinere Kaufleute direkt in ihrer Existenz bedroht. Eine Deputation des Handelsvereins in Celovec wurde zwar in dieser Angelegenheit beim Großzupan vorstellend und erhielt auch die Zusicherung, daß die Bestimmungen der Ladenperre den jeweiligen Verhältnissen entsprechend neu geregelt werden sollten, was jedoch bisher nicht erfolgt

ist. Eine kleine Abänderung ist in den letzten Tagen nur insoweit zu verzeichnen, als die Geschäfte bereits um 7 Uhr früh geöffnet werden können. Für unsere Gegend müßte gestattet werden, die Geschäfte mindestens zehn Stunden am Tage offenzuhalten, schon mit Rücksicht darauf, daß im benachbarten Barabzin 12 Stunden täglich die Geschäfte offenbleiben können.

2. Errichtung eines Dampfbades. Dieser Tage wurde das Gerücht verbreitet, die Firma C. Bajda beabsichtige im Rahmen ihres Betriebes ein modernes Dampfbad zu errichten, da genügend Dampf zur Verfügung steht. Es scheint aber, daß aus diesem Plane nichts wird; auch soll dieses Gerücht bereits dementiert worden sein. In der aufstrebenden Stadt Celovec ist ein öffentliches Bad eine Notwendigkeit, deren Erfüllung schon aus sanit. Rücksichten nicht mehr lange auf sich warten lassen darf. Die maßgebenden Stellen sollten diese Frage denn doch einmal ernst in die Hände nehmen.

3. Ein neuer Gemeinderat. An Stelle des unlängst verstorbenen Gemeinderates Herrn Valerian Sprušina wurde Herr Ignaz Reich in den Gemeinderat berufen.

4. Aufhebung der Brückenmaut. Laut Beschluß der Bezirksvertretung Ptuj wird die Brückenmaut in Ptuj mit Ende dieses Monats aufgehoben.

5. Die feierliche Eröffnung des neuen Fest-Museums. findet vom 3. bis 5. November in Verbindung mit dem 35jährigen Jubiläum des Museumsvereines statt. Das detaillierte Festprogramm bringen wir in den nächsten Tagen.

6. Fertigstellung der neuen Brücke über die Ragoznica. Dieser Tage wurde die neue Brücke über die Ragoznica auf der Straße Ptuj-Ptujotomer fertiggestellt und dem Verkehr übergeben. Die neue Brücke besteht aus Eisenbeton und kam auf etwa 45.000 Dinar zu stehen. Die seinerzeit verhängte Strafenperre ist damit auch gegenstandslos geworden.

7. Fahnenweihe. Vergangenen Sonntag fand in Sv. Lovrenc in den Wind. Büheln die Fahnenweihe des dortigen Veteranenvereines statt. Der gleichnamige Verein in Ptuj war durch die Herren Vederjaj und B. Stenel vertreten, die die Festversammlung im Namen ihres Vereines begrüßten. Hr. Dajch befehlte die vom Vereine in Ptuj gespendeten Schleifen an die Fahnen der Vereine von Sv. Lovrenc und Sv. Anton.

8. Einbruch in der Rollos und sein Ende. Im Weingarten des Herrn Ernst wurde vor einigen Tagen von unbekannten Tätern ein Einbruch verübt. Der Schaden ist ziemlich groß.

9. Die Weinlese hat in der Rollos bereits eingesetzt. Der Zustand der Weingärten hat sich in den letzten Tagen etwas gebessert, doch läßt der Frost trotzdem zu wünschen übrig. Bisher konnte ein Zudegehalt von 15 bis 16 Grad festgestellt werden. Bei anhaltend schönem Wetter dürfte er sich auf 20 Grad erhöhen. Es empfiehlt sich daher, mit der Lese noch einige Tage zu warten. Der Mostpreis bewegt sich gegenwärtig zwischen 4 und 5 Dinar per Viter.

10. Alles fürs Kind ist das Schlagwort unserer Zeit, das Wohlergehen Ihrer Schätzlinge, die größte Sorge jeder Mutter. Die Kleinen müssen viel lernen und geistige Kenntnisse aufstapeln, der zarte Körper darf aber auch nicht zu kurz kommen, wollen sie die Zukunft ganz für sich haben. Deshalb ist auch die große Beliebtheit und Nützlichkeit des Sports und Turnens schon bei der frühesten Jugend wohl verständlich. Keine liebende Mutter wird es veräumen, ihre Kleinen an dieser Segnung unserer Zeit teilnehmen zu lassen. Sie wird mit Freude feststellen, wie ihr bisher blässer Schatzling von Tag zu Tag kräftiger wird und dessen Lieblingsbeschäftigung Spiel und Turnen sind. Der Sportklub „Rapid“, sich bewußt, daß auch den Jüngsten unserer Stadt eine Gelegenheit gegeben werden muß, Sport und Turnen zu pflegen, eröffnet mit 15. Oktober einen Kinderturnkurs in der Turnhalle der Lehrerinnenbildungsanstalt in der Razlagova ulica. Er hat mit der Leitung einen bewährten Fachmann, Herrn Turnprofessor

jen. Der Mann blieb jedoch von der diesbezüglichen Gerichtsverhandlung in Celovec fern. Am 29. August d. J. überstellte die Frau mit dem Kinde nach Celje und trat beim Friseur Herrn Anton Osh in der Herrengasse in den Dienst.

Brea verkaufte am 5. d. M. sein Friseurgeschäft in Radde und kam nach Celje, wo er seine Frau aufsuchte und sie bat, sie möge sich wieder mit ihm versöhnen. Am Dienstag, den 9. d. M. kam er wieder zu ihr, wurde aber glatt abgewiesen. Nun begab er sich in das Gasthaus des Herrn R. i. b. i. j. auf der Pobjanska cesta, wo er bis Mittag zechte. Dann ging er wieder zu seiner Frau, brach die Wohnungstür auf und überfiel die Frau mit einer Friseurschere, mit der er ihr mehrere Stiche am Kopf und an der Brust beibrachte.

Einige Leute, die auf die Hilferufe der Frau herbeigeeilt waren, holten sofort den Wachmann, der den Mann festnahm. Die schwerverletzte Frau wurde ins Krankenhaus überführt. Brea gibt an, er habe seine Frau töten wollen, weil sie von ihm nichts mehr wissen wollte, worauf er sich das Leben nehmen wollte, was ihm jedoch nicht gelang.

c. Gastspiele des Marburger Theaters. Dienstag, den 16. d. M. und Dienstag, den 23. d. M. gastiert das Marburger Theaterensemble an unserer Bühne. Am ersten Tage gelangt Falsch „Vulkan“ und am zweiten Gastspielabend Jolas „Therese Raquin“ zur Aufführung.

Aus Bitanije

—it. Lebensmüde. Sonntag abends entleibte sich die 19jährige Tagelöhnergattin Frau Helene P. r. i. s. t. o. s. e. l. durch einen Revolvererschuss. Die Dahingekommene war erst ein Jahr verheiratet, lebte aber von ihrem Gatten getrennt. In letzter Zeit war sie beim Gastwirt Herrn Horvat in Zalec bedienstet.

Feuilleton

Die Schauspielerin

Von Droga Mische-Gegebusche.

Der Applaus knatterte wie Maschinen-gewehrsfeuer. Ich beteiligte mich fanatisch daran und freute mich, wenn die zarte, junge Schauspielerin immer wieder vor die Rampe trat, umflammt von ihrem Genie, das jedem von uns wie eine Offenbarung erschütterte.

„Ein wunderbares Geschöpf“, sagte ich zu dem weißhaarigen Direktor Korowski, in dessen Loge ich saß, „dieser Strom von Spielfreude, der von ihr ausgeht, diese Ursprünglichkeit, mit der sie alle Regungen beherrscht. Und dabei habe ich immer das Gefühl, als gehörte sie unter die glücklichsten Menschen, die ich je gesehen habe.“

„Mag können!“ lachte Korowski gemühtlich. „Wissen Sie, wenn alle Menschen immer auf ihren Platz gestellt würden, gäbe es weniger Unglückliche und Unglückliche auf der Welt. Aber kommen Sie, wir trinken im roten Salon einen Cocktail miteinander und dabei erzähle ich Ihnen eine Geschichte.“

Es war vor etwa drei Jahren, da hatte ich in Mündelangelegenheiten in einer dieser kleinen deutschen Städte zu tun, die im Vormittag wie ausgestorben scheinen. Die Männer im Amt, die braven Frauen hinterm Kuchtopf — und die Schönen schlafen noch. Mit einem Wort, es war entsetzlich öde, und ich fand mich deshalb zeitiger im Gerichtsgebäude ein, als nötig gewesen wäre.

Es war da gerade so eine kleine Verhandlung wegen Diebstahls, der ich aus Langeweile beizuwohnen beschloß.

Die Angeklagte stand schon da. Ein junges, hochgewachsenes Ding, dem das faden-schleimige Mäntelchen längst zu eng war. Ihre Blide tauteten ängstlich noch dem Kreuzstich auf dem Tisch.

„Wo erzähle Sie!“ sagte der Richter, ein unterlehter, stämmiger Herr, mit roten Backen und goldenen Brillen. „Was fiel Ihnen ein, aus dem Modehaus, in dem Sie angestellt waren, so einen kostbaren Mantel zu entwinden und nebstbei Ihren ganzen Monatsgehalt binnen weniger Stunden zu verausgaben?“

Er lehnte sich in den Stuhl zurück und betrachtete angelegentlich seine Nägel. „Nun?“

Die Angeklagte hob langsam den Kopf.

Lokale Chronik

Maribor, 10. Oktober.

Die Gastgewerbeschule in Maribor

Dieser Tage fand die erste Sitzung des neugegründeten Schulausschusses für die Gastgewerbeschule in Maribor statt. In diesem Ausschusse sind die Leitung der Schule, die Stadtgemeinde, das Großzupanat, der Kreisrat, der Fremdenverkehrsverband, die Handels-, Gewerbe- und Industrie-kammer sowie der Verband der Gastwirts-genossenschaft in Maribor vertreten. Den Vorsitz im Schulausschusse führte der Obmann dieses Verbandes, Herr Andreas Dietl.

Die Gastgewerbeschule in Maribor besteht bereits vier Jahre und umfaßt in 9 wöchentlichen Stunden theoretischen und praktischen Unterricht in slowenischer, deutscher und französischer Sprache, Rechnen, Buchhaltung, Warenkunde, Kellerwirtschaft, Staatswissenschaft und Servieren. Die Schule wird, soweit dies möglich sein wird, jedes Jahr eine Exkursion ins Ausland, vor allem in die Weststaaten, veranstalten. Gastwirte, die Lehrlinge beschäftigen, sind verpflichtet, dieselben regelmäßig zum Unterricht zu schicken, widrigenfalls sie alle Folgen zu tragen haben. Auch erhalten jene Lehrlinge, die die Schule nicht regelmäßig besucht haben oder die bei der Gastwirts-genossenschaft nicht angemeldet sind, keine Lehrgangsnote.

m. Ernennung zum päpstlichen Hausprälaten. Der bekannte Historiker und Theolog Professor in Maribor, Herr Dr. Franz P. o. b. a. t. i. c., wurde vom Papste zu seinem Hausprälaten ernannt.

m. Feierliche Ueberreichung der Auszeichnung. Unlängst wurde bekanntlich der Direktor der hiesigen Lehrerinnenbildungsanstalt Herr P. a. b. u. n. e mit dem Savaorden 1. Klasse ausgezeichnet. Die feierliche Uebergabe erfolgte nun vergangenen Montag im Schulgebäude in Anwesenheit des Unterrichtsrates des Kreises Maribor, Herrn Dr. Franz P. o. t. n. i. l. und des gesamten Lehrkörpers. In einer kurzen Ansprache betonte Dr. Kotnik die Verdienste des Direktors, worauf er ihm den Orden an die Brust befestigte.

m. Stand der ansteckenden Krankheiten. Das städtische Hygiasat teilt mit, daß im Bereiche der Stadtgemeinde Maribor in der Zeit vom 1. bis 7. Oktober ein Fall von Typhus, 2 von Malaria, 1 von Diphteritis und 2 Rotlaufkrankungen vorgekommen sind.

m. Volksummersität. Montag, den 15. d. M. spricht die bekannte Weltreisende und Schriftstellerin Frau Alma P. a. r. l. i. n. aus Celje über „Japan und China“. Der Vortrag wird von schönen Lichtbildern begleitet sein.

m. Für die graphische Ausstellung in Ljubljana, welche bis zum 21. d. M. in den Räumen der Herbstmesse stattfindet, sind Einladungen sowie ermäßigte Fahrkarten im Reisebüro „Putnik“ in Maribor, Razlagova cesta 35, erhältlich.

m. Umfassung. Die Ortsgruppe Maribor der Kriegswaischen - Vereinigung spricht allen, die zum Gelingen der vergangenen Jahreskongressen öffentlichen Kom-

bala beigetragen haben, besonders aber allen Gönnern und Spendern, ihren herzlichsten Dank aus.

m. Unfall. Gestern vormittags geriet der 22jährige Arbeiter Karl M. i. n. a. r. i. c. mit dem linken Fuße unter das Hinterrad des städtischen Traktors und erlitt eine nicht unbedeutende Quetschung. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden.

m. Ein liebenswürdiger Begleiter. Gestern abends, als die in der Fabrik Hutter beschäftigten Katharina S. und Josephine B. in Begleitung ihres Arbeitsgenossen Rudolf K. heimkehrten, griff dieser beide grundlos an und ließ sich hierbei zu Tätlichkeiten hinreißen. K. ergriff hierauf die Flucht.

m. Gefunden wurden gestern am Fleischmarkt acht Banknoten zu 100 Dinar und eine dunkelbraune Aktentasche mit zahlreichen Dokumenten.

m. Diebstahl. Im Parkcafé wurde Sonntag nachts ein Grammophon entwendet. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

m. Arbeitsmarkt. Die Arbeitsbörse in Maribor sucht dringend zum sofortigen Dienstantritt einen Schleifer für Sägeblätter, einen Sclcher und mehrere Schuhmacher.

m. Tierquälerei. In letzter Zeit beschwerten sich die Marktbefucher immer mehr über die unmenschliche Behandlungsweise einzelner Geflügelhändler, die die armen zu 20 Paaren an den Füßen zusammengebundenen Tiere in rohester Weise herumwerfen. Es ist wirklich schon hoch an der Zeit, diesem Treiben ein Ende zu machen.

m. Nichtigstellung. In unserer gestrigen Notiz über Trauungen sollte es richtig lauten: ... Herr Josef Jug mit Fr. Margarete Cerce.

m. Verhaftet wurde Martin S. wegen Trunkenheit.

m. Die Polizeichronik des gestrigen Tages weist insgesamt 20 Anzeigen auf u. zw. 1 wegen geheimer Prostitution, 1 wegen Unterschlagung, 2 wegen Rauferei, 1 wegen Nichteinhaltung der Sperrstunde, 10 wegen Uebertretung der Straßenverkehrsvoorschriften, 2 wegen Diebstahls sowie 1 Fund- und 2 Verlustanzeigen.

m. „Alles fürs Kind“ ist das Schlagwort unserer Zeit, das Wohlergehen Ihrer Schätzlinge, die größte Sorge jeder Mutter. Die Kleinen müssen viel lernen und geistige Kenntnisse aufstapeln, der zarte Körper darf aber auch nicht zu kurz kommen, wollen sie die Zukunft ganz für sich haben. Deshalb ist auch die große Beliebtheit und Nützlichkeit des Sports und Turnens schon bei der frühesten Jugend wohl verständlich. Keine liebende Mutter wird es veräumen, ihre Kleinen an dieser Segnung unserer Zeit teilnehmen zu lassen. Sie wird mit Freude feststellen, wie ihr bisher blässer Schatzling von Tag zu Tag kräftiger wird und dessen Lieblingsbeschäftigung Spiel und Turnen sind. Der Sportklub „Rapid“, sich bewußt, daß auch den Jüngsten unserer Stadt eine Gelegenheit gegeben werden muß, Sport und Turnen zu pflegen, eröffnet mit 15. Oktober einen Kinderturnkurs in der Turnhalle der Lehrerinnenbildungsanstalt in der Razlagova ulica. Er hat mit der Leitung einen bewährten Fachmann, Herrn Turnprofessor

Aus Ptuj

Ein neuer Gemeinderat. An Stelle des unlängst verstorbenen Gemeinderates Herrn Valerian Sprušina wurde Herr Ignaz Reich in den Gemeinderat berufen.

5. Aufhebung der Brückenmaut. Laut Beschluß der Bezirksvertretung Ptuj wird die Brückenmaut in Ptuj mit Ende dieses Monats aufgehoben.

6. Die feierliche Eröffnung des neuen Fest-Museums. findet vom 3. bis 5. November in Verbindung mit dem 35jährigen Jubiläum des Museumsvereines statt. Das detaillierte Festprogramm bringen wir in den nächsten Tagen.

7. Fertigstellung der neuen Brücke über die Ragoznica. Dieser Tage wurde die neue Brücke über die Ragoznica auf der Straße Ptuj-Ptujotomer fertiggestellt und dem Verkehr übergeben. Die neue Brücke besteht aus Eisenbeton und kam auf etwa 45.000 Dinar zu stehen. Die seinerzeit verhängte Strafenperre ist damit auch gegenstandslos geworden.

8. Fahnenweihe. Vergangenen Sonntag fand in Sv. Lovrenc in den Wind. Büheln die Fahnenweihe des dortigen Veteranenvereines statt. Der gleichnamige Verein in Ptuj war durch die Herren Vederjaj und B. Stenel vertreten, die die Festversammlung im Namen ihres Vereines begrüßten. Hr. Dajch befehlte die vom Vereine in Ptuj gespendeten Schleifen an die Fahnen der Vereine von Sv. Lovrenc und Sv. Anton.

9. Einbruch in der Rollos und sein Ende. Im Weingarten des Herrn Ernst wurde vor einigen Tagen von unbekannten Tätern ein Einbruch verübt. Der Schaden ist ziemlich groß.

10. Die Weinlese hat in der Rollos bereits eingesetzt. Der Zustand der Weingärten hat sich in den letzten Tagen etwas gebessert, doch läßt der Frost trotzdem zu wünschen übrig. Bisher konnte ein Zudegehalt von 15 bis 16 Grad festgestellt werden. Bei anhaltend schönem Wetter dürfte er sich auf 20 Grad erhöhen. Es empfiehlt sich daher, mit der Lese noch einige Tage zu warten. Der Mostpreis bewegt sich gegenwärtig zwischen 4 und 5 Dinar per Viter.

Aus Celje

Ein blutiges Familiendrama

Am Dienstag, den 9. d. M. wurde der 33jährige Friseur Markus B. r. c. a., geboren in Hum in Slavonien, in Celje festgenommen, weil er seine Frau überfiel und mit einer Schere schwer verletzte. Der blutige Vorfall spielte sich in der Herrengasse ab und erregte unter den Bewohnern großes Aufsehen.

Markus Brea heiratete vor 3 Jahren in Maribor und hat mit seiner Frau Franziska ein 2½ Jahre altes Töchterchen. Vor zwei Jahren wurde er auf der rechten Körperseite vom Schläge getroffen. Sein Bruder streckte ihm Geld vor, um ihm eine Heilung in Wien zu ermöglichen. Brea verspielte und verjubelte die ganze Summe; dasselbe tat er auch mit dem Gelde, das er als Friseur verdiente. Vor 9 Monaten eröffnete er mit dem Gelde seiner Frau einen Friseurladen in Radde, wo er das Geld weiter vergeubete und sich um die Vorwürfe seiner Frau nicht kümmerte. Schließlich beschloßen beide, sich aerichtlich scheiden zu las-

Ein seltsam schwer, trauriger Blick heftete sich auf den Frager. Dann sagte sie leise: „Weil nichts da ist, worauf man sich freuen kann.“

„Wie?“ forschte der Richter verwundert und blickte durch seine Brille.

„Ja“, wiederholte die Kleine hilflos, „nichts — garnichts Ueberraschendes — niemals.“

Der Richter schweig eine Weile und weil er ein gemüthlicher Richter war, und die Kleine vor ihm so hübsch, lächelte er ein wenig und sagte wohlwollend: „Erzählen Sie alles hübsch der Reihe nach. Ich begreife, Sie haben sich den Mantel angeeignet, um schön zu sein. Sie wollten gefallen, nicht wahr — oder auffallen?“

Es war, als hätte er mit diesen Worten den verborgenen Schlüssel zu ihrem Herzen gefunden. Ihre Augen begannen zu glänzen, das Gesichtchen wurde von einer reizenden Zutraulichkeit erhellte, und sie bereitete sich mit freudiger Hast zum Erzählen vor.

„Wir sind acht Mädel zusammen im Modesealon. Es ist immer sehr viel zu tun. Die Damen kommen und wollen rasch bedient sein und werfen manchmal alles durch einander, ohne zu kaufen. Wir müssen immer da sein, immer bereit, stecken — umändern — nähen . . . Das geht so den ganzen Tag. Abends sind wir dann sehr müde. Manchmal kommen sehr feine Damen zu uns. Die lehnen sich beaglich in einen Stuhl zurück — so . . . Die Kleine setzte sich und während sie ihrer Haltung den absolut meisterhaften Ausdruck von gelangweiltem Hochmut verlieh, sprach sie in einem gänzlich veränderten Tonfall: „Liebes Kind, zeigen Sie mir etwas Besseres, der Preis spielt keine Rolle.“

„Ach, da wirbeln wir untereinander, so gar der Herr Chef kommt, um die Wünsche solcher Kundinnen zu befriedigen. Wenn ich in ein Geschäft komme“, die Erzählerin war jetzt wieder das arme, beladene Geschöpf — „so legt man mir gleich das billigste Zeug vor, oder macht mich auf Diskussionsläufe aufmerksam. Das ist sehr häßlich. Einmal wünschte ich mir, auch wie eine feine Dame einkaufen zu gehen. Immer mußte ich daran denken — immerfort.“

Und eines Abends, es war kurz vor Geschäftsfluß, schlüpfte ich verstohlen in einen der feinen Modemantel und zog meinen Mantel darüber an. Es war gerade Monatsfluß und ich hatte meinen Gehalt bekommen. Ich kaufte mir noch einen schönen Hut, Schuhe und Handschuhe. Meinen alten Mantel ließ ich zu Hause. Und dann — die Angestellte hob die Hände, ganz leicht, als wollte sie einen Schmetterling fangen, lachte leise auf, mehr für sich selbst und sagte:

„Dann ging ich in die Stadt zu Donegal. Der Portier öffnete mir wie einer Königin und nun kam der große Moment.“

Ich möchte Wäsche kaufen“, sagte ich. Herr Donegal selbst eilte bereitwillig herbei. „Crepe de chine, meine Gnädigste, nicht wahr? Alara, zeige der Dame die neue Kollektion in rosa.“

Es war sehr feine Wäsche, aber daran war mir nichts gelegen. Die Hauptsache war doch das andere — das Wichtigste: Ich war plötzlich Mittelpunkt geworden!

Die Angestellte sprach jetzt frei und sicher, es lag eine zapuadende, präzise Kraft in ihrer Darstellung.

„Alles schaute auf mich“, berichtete sie, „die Kunden, die Verkäuferin, die Dame an der Kassa. Herr Donegal selbst bediente mich. Er drehte und verrenkte sich wie ein Akrobat. Es war sehr possierlich und das Spiel gefiel mir.“

Ich wählte eines der kostbarsten Dessous. Dabei malte ich mir aus, wie er mir den Preis sagen wird. Der Preis wird sehr hoch sein, dachte ich, ich werde mir aber nichts anmerken lassen, gar nicht überrascht tun, Haltung bewahren und den Preis als Selbstverständlichkeit hinnehmen.

Endlich lächelte er ihn — ganz bescheiden — und schielte mich dabei unruhig von der Seite an.

Gut, gut, sagte ich so ganz vom Eisselturm herab — ich kaufe drei Stück davon — und dann möchte ich noch Strümpfe.

Man brachte Seidenstrümpfe, natürlich. Ich alarmierte das ganze Geschäft.“

Die Kleine lachte, das Glück des Spieles malte sich lebendig in ihren großen, weitgeöffneten Augen. Es war ein Genuß ihr zuzusehen. Der rasch wechselnde Ausdruck ihrer Züge übertrug sich auf den ganzen Körper, alles an ihr war in unaussprechlicher Bewegung, es war als hätte sie gleichsam einen anderen Menschen angezogen. Ich hätte sie immer so betrachten mögen, und mich ärgerte der Richter, der sie jetzt, ahnungslos was da Wunderbares vor sich ging, mit der trockenen Frage unterbrach: „Und die Sachen auch wirklich zu behalten, daran haben Sie nicht gedacht?“

Es war, als erwache die Angeklagte aus einem Traum.

„Behalten?“ stammelte sie bestürzt und sah angstvoll von links nach rechts. Und plötzlich flammte ihr Gesicht wie unter einem Peitschenhieb.

„Aber ich wollte doch nicht stehen!“ schrie sie schluchzend auf.

Run, die Strafe war auch gelind. Zwei

Monate Haft mit Bewährungsfrist. Dennoch weinte die Kleine wild und verzweifelt und konnte sich lange nicht zum Fortgehen entschließen. Im Modesealon hatte man ihr natürlich geflößt. Zu Hause aber warteten zwei kleine Geschwister und eine alte Mutter.

Direktor Korowski schweig und drückte seine Zigarette im Aschenbecher aus. Dann horchte er nach der Bühne. „Wir müssen wieder herein, die Pause ist zu Ende.“

„Aber was ist aus dem armen Mädel geworden?“ begehrte ich zu wissen.

„Sie wurde berühmt und glücklich“, gab der Direktor mit leiser Schelmerei zur Antwort und hob die Portiere der Loge. „Gehen wir wieder zu ihr herein . . .“

Volkswirtschaft

Jugoslawiens Ausfuhr

Unsere Ausfuhr von Jänner bis August 1928

W. Zagreb, 9. Oktober.

Wie bereits kurz mitgeteilt, belief sich die jugoslawische Ausfuhr in den ersten 8 Monaten dieses Jahres auf 2,898.459 Tonnen im Werte von 3,874.7 Millionen Din. gegenüber 2,820.178 Tonnen im Werte von 4,020.5 Mill. Din. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr ist demnach mengenmäßig um 78.283 Tonnen (2.77%) gesunken, dem Werte nach jedoch um 145.8 Mill. Din. (3.63%) gestiegen.

Im Vergleich zum Vorjahre ergibt sich eine Ausfuhrsteigerung bei Bauholz (um 203.2), Weizen (64.4), Eichen (26.7), Hopfen (26.1), Opium (20.5), Erzeugnissen aus Holz (19), Kalziumcyanamid (15) und Schaffellen (11.4 Mill. Dinar). Andererseits ist ein Rückgang der Ausfuhr bei Mais (320.5), Mehl (40.8), Getreide (40.6), Schweinen (84.3), Rindern (45.2), frischem Fleisch (34.6), Hans (31), Eiern (10.2 Millionen Dinar) zu beobachten.

Die wichtigsten Ausfuhrarten (in Mill. Din.): Bauholz (804.3), Eier (372.2), Weizen (213.3), Schweine (202.7), Rinder (183.7), Kupfer (172.9), frisches Fleisch (104.1), Eichen (68.8), Zement (79.1), Brennholz (68.8), Pferde (67.5), Opium (58.4) usw.

Die Zielländer der 10 wichtigsten Ausfuhrartikel waren: Bauholz: Italien (458.7), Ungarn (74.4), Griechenland (46.5), Eier: Italien (104.6), Deutschland (98.9), Schweiz (92), Weizen: Tschechoslowakei (87.5), Desterreich (79.1), Ungarn (22.9), Schweine: Desterreich (136.9), Tschechoslowakei (62.1), Italien (21); Rinder: Desterreich (77), Italien (74.7), Griechenland (22.9); Rohkupfer: Deutschland (98.9), Frankreich (73.2), Desterreich (0.8), frisches Fleisch: Desterreich (61.6), Italien (32.1), Deutschland (3.3), Eichen: Italien (54.3), Ungarn (19.1), Holland (6.9); Zement: Ägypten (24.1), Griechenland (6.6), Brit. Indien (6.2); Brennholz: Italien (33.2), Ungarn (30.7), Griechenland (4.7).

Die Anteile an der einzelnen Länder an der jugoslawischen Ausfuhr war folgende:

Italien 1071.3 Mill. Din. — 27.65%; Desterreich 721.9 Mill. Din. — 18.63%; Deutschland 414.6 Mill. Din. — 10.79%; Ungarn 335.7 Mill. Din. — 8.66%; Tschechoslowakei 320.3 Mill. Din. — 8.27%; Griechenland 282.2 Mill. Din. — 7.28%; Schweiz 144.9 Mill. Din. — 3.74%; Frankreich 128.1 Mill. Din. — 3.31%; Polen 77.6 Mill. Din. — 2%; England 57 Mill. Din. — 1.47%.

Die wichtigsten Artikel, die einzelne Länder von uns bezogen, waren: Italien: Bauholz 458.7, Eier 104.6, Rinder 74.7;

Desterreich: Schweine 136.9, Rinder 77; Ungarn: Bauholz 74.4, Brennholz 30.7, Eisenerze 24.7;

Tschechoslowakei: Weizen 87.5, Soda-Ammoniak 21.4;

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

Griechenland: Kleinvieh 55.8, Rinder 22.9, Bauholz 46.5;

Schweiz: Eier 92, Bauholz 13.6, Rohseide 13;

Frankreich: Kupfer 73.2, Bauholz 28; Methyloalkohol 2.5;

Polen: Tabak 50.8, Chynamid 17.6;

England: Bauholz 23.7, Kalziumkarbid 7.6, Kunstschiefer 6.7 Millionen Dinar.

Der Konkurs der „Slavenska banka“

Wie aus Zagreb und Wien berichtet wird, ist zwischen der Konkursmasse der „Slavenska banka“ und der Wiener Länderbank wegen der Rückgabe eines größeren Pakets Aktien der Trifailter Kohlenbergwerksgesellschaft, das sich zur Sicherung der Forderungen der Wiener Anstalt gegenüber der „Slavenska banka“ im Depot jenes Geldinstitutes befand, dieser Tage ein Ausgleich zustande gekommen. Im Sinne dieses Uebereinkommens nimmt die Länderbank von diesem etwa 107.000 Stück Aktien umfassenden Depot gegen 87.000 Stück zum Kurse von 560. Da der Kurs der Trifailter gegenwärtig 480—485 beträgt, wäre der Unterschied als Bonifikation gegenüber der Konkursmasse zu betrachten. Der Rest von 20.000 Aktien der Trifailter gelangt auf der Börse zum Verkauf. Der Erlös aus diesem Verlaufe fließt der Konkursmasse zu, die nun insgesamt etwa 25 Millionen Dinar an liquiden Geldern haben wird, aus dem die Gläubiger teilweise befriedigt werden können.

× Der Hopfenmarkt. Im Sammtal ruht das Geschäft beinahe vollständig, da die Produzenten ihre Ware zurückhalten oder sie kommissionsweise nach Esch und Saaz senden, wo unser Hopfen bedeutend günstiger Preise erzielt als daheim (in Zakec 10 bis 28, in Strahburg 35 und in Saaz 35—42 Dinar per Hilo).

× Heu- und Strohmarkt. Maribor, 10. Oktober. Die Zufuhren stellten sich heute auf 8 Wagen Heu und 1 Wagen Stroh. Heu wurde zu 90—150 und Stroh zu 50 Dinar per 100 Kilogramm gehandelt.

Freitag, den 12. Oktober: Geschlossen.

Radio

Donnerstag, 11. Oktober.

Ljubljana, 12 Uhr: Reproduzierte Musik, Börsenberichte. — 18: Italienisch. 18.30: Radioapparate (Vortrag). — 20: Konzert. — 21.30: Nachrichten. — Wien, 17.15: Musikstunde für Kinder. — 19.30: Englisch für Anfänger. — 20.05: Volkstümlicher Abend: „Der Brigitta-Kirta“. — Breslau, 20.30: G. Kaisers Schwan, „Die Sorina“. — 22.30: Tanzmusik. — Prag, 17.45: Deutsche Sendung. — 19.30: Sinfoniekonzert. — Dabentry, 17: Nachmittagskonzert. — 22.35: Ungarischer Abend. 23.30: Tanzmusik. — Stuttgart, 16.15: Nachmittagskonzert. — 20.15: Geistliche Abendmusik. — 21: Langers Schauspiel „Peripherie“. — Frankfurt, 19.15: Esperanto. — 20.15: R. Gög Komödie „Hospizpolka“. Später: Abendmusik. — Brunn, 17.55: Deutsche Sendung. — 19.30: Prager

Sendung. — Langenberg, 17.45: Nachmittagskonzert. — 20: Kammermusik. — 21: Wagners Oper „Wais“, 3. Akt. — Trier, 17: Nachmittagskonzert. — 20: Porting's Jauher-Oper „Andine“. — Anstehend Tanzmusik. — München, 17.30: Nachmittagskonzert. — 19.30: Kammermusik. — 21: Sinfoniekonzert. — Anstehend Militärkapell. — Matla rd, 17.20: Kinderlieder. — 20.30: Opernübertragung aus dem Theater. — Budapest, 20.10: Balladen- und Ariensabend Bela Beniczell. — 20.45: Operetten- und Tanzmusik. — Paris, 20.30: Abendkonzert.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Mittwoch, den 10. Oktober: Geschlossen.

Donnerstag, den 11. Oktober um 20 Uhr: „Mein Vater hatte recht“. Ab. A. Kupon.

+ Erstaufführung der Operette „Geisha“. Samstag, den 13. d. M. gelangt die herrliche klassische Operette Sidney Jones' „Die Geisha“ zur Erstaufführung. Die jugkräftige Musik sowie der äußerst unterhaltende Inhalt verschafften diesem Werke einen Weltruf, und es ist daher zu erwarten, daß auch die Aufführung an unserem Theater von einem durchschlagenden Erfolge begleitet sein wird. Die Titelrolle wird Jrl. Udovic innehaben. Die männliche Hauptrolle hingegen liegt in den Händen des Herrn Strbinsek, der diese Rolle bereits in Split und in anderen Städten mit großem Erfolge gesungen hat. Die Regie hat Herr Parastovic inne und als Dirigent fungiert Herr Herzog, der noch weiterhin am hiesigen Theater tätig sein wird.

Das bulgarische Nationaltheater

Küchbild und Ausbild.

In der Spielzeit 1927/28 wurden am Nationaltheater in Sofia 209 Vorstellungen gegeben, die 3,340.412 Lwa Anbrachten. Es wurden u. a. die nachstehenden Werke herausgebracht: „Die Meister“, „Kobanarow“, „Golemanow“, „Zar Teodor“, „Don Carlos“, „Marionetten“, „Der kleine Cioff“, „Androskes und der Löwe“, „Der Abenteuerer vor dem Tor“ (Bogovici), „Das Geheimnis des hl. Antonius“, „Der Rind der Sabinerinnen“.

Neu einstudiert werden: „Der Revisor“, „In der Nacht des Lebens“.

Die Oper wird die nachstehenden Werke neu aufführen: „Die Perlenfischer“, „Erephus in der Unterwelt“, „Tiefenland“, „Die Jüdin“, „Die Entführung aus dem Serail“, das Ballett „Coppelia“ und „Manon“. Neu einstudiert werden „Faust“ und „La Boheme“. In der vergangenen Spielzeit wurden außerdem 14 Sinfoniewerke gegeben. Es gab demnach 195 Vorstellungen mit einer Gesamtbruttoeinnahme von 4,052.215 Lwa. Im Spielplan für 1928/29 sind außerdem vorgesehen: „Boris Godunow“, „Lohengrin“, „Turandot“, „Die lustigen Weiber von Windsor“, „Hänsel und Gretel“, „Luzia von Lammermoor“. Im Schauspiel gehen die Proben für „Der Synth“ vor sich und sollen noch „Mephisto“, „Spiel im Schloß“ und „Heinrich d. Vierte“ zur Aufführung gelangen. F. R.

Sport

: Das Radrennen Zagreb—Ljubljana, welches vergangenen Sonntag auf der 135 Kilometer langen Strecke Zagreb—Kranj—Ljubljana ausgetragen wurde, gewann S. I. A. (Ljubljana) in 4:38.11 vor den Zagrebern Sturman und Bratnaric.

: S. A. Rapid. Donnerstag um 19 Uhr Spielerversammlung im Vereinsheim. Verlässliches Erscheinen aller Pflichtigen!

: S. A. Zeleznice. Donnerstag um 18.30 Uhr Zusammenkunft aller Fußballer im Gasthaus Bauer. — Freitag findet im Turnsaal in der Rusta eine Versammlung der Schwereathleten statt. Wegen wichtiger Vorbereitungen ist die Anwesenheit sämtlicher Ringer und Boxer unbedingt notwendig.

TASCHENLAMPEN
UND
BATTERIEN

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: UDO KASPER, Journalist — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor STANKO C.
— Beide wohnhaft in Maribor